Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 20

Rubrik: Kleine Welt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

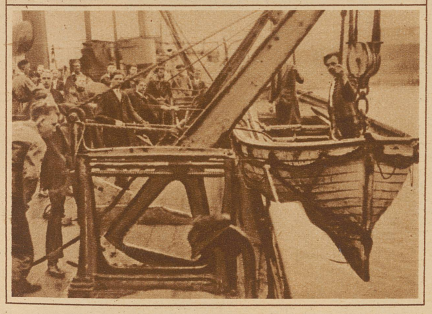
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

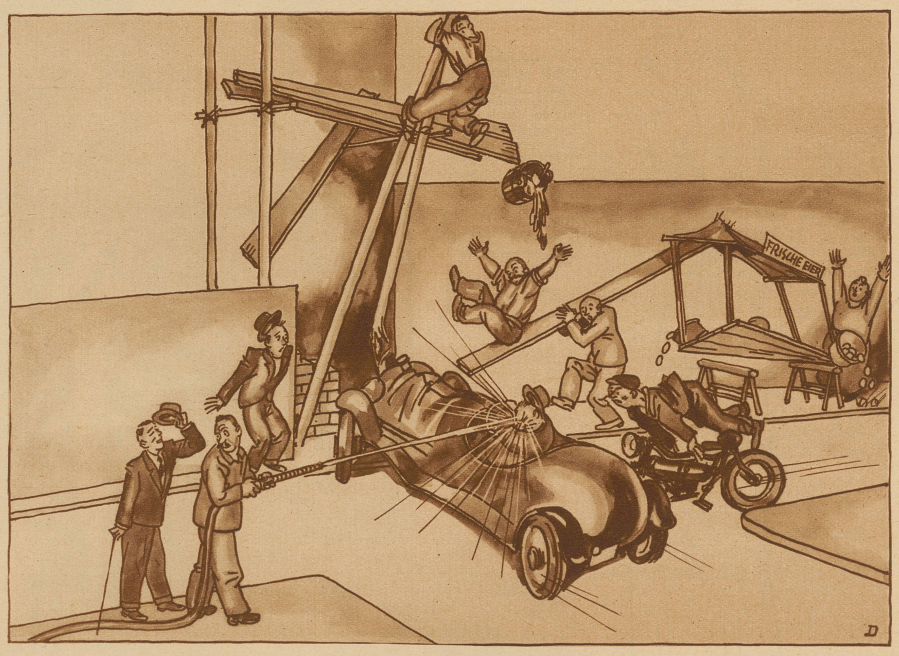
Kleine Welt



Hilfe bei Schiffsunglücken

Auch der größte und modernste Seedampfer ist nicht vor dem Untergang gefeit. Er kann bei Nebel an einem Eisberge oder bei Sturm an den Klippen zerschellen. Es kann auch Feuer an Bord ausbrechen. Da werden die Passagiere stets von einer Panik ergriffen und stürzen sich auf die Rettungsboote. Denn jeder will zuerst sein Leben retten. Die Schiffsbesatzung darf dann nicht auch noch den Kopf verlieren. Alles muß daran gesetzt werden, die Passagiere so rasch als möglich in den Booten zu verteilen und sie vom untergehenden Schiff abzustoßen. Unzählige Rettungsboote sind schon gesunken, weil sie mit Menschen überfüllt waren. Immer wieder liest man das in den Zeitungen.

Die Besatzung eines großen Passagierdampfers besteht aber nur zu einem kleinen Teil aus seemännisch vorgebildeten Leuten. Daneben gibt es noch ein Heer von Maschinisten, Stewards, Köchen, Musikern usf. Aber im Augenblick der Gefahr ist es nötig, daß auch der unerfahrene Teil der Schiffsbesatzung bei den Rettungsarbeiten mithilft. Die großen Hamburger Schiffahrtsgesellschaften haben deshalb jetzt ein Schulschiff in den Dienst gestellt, auf dem alle «Unerfahrenen» die Handhabung der Rettungsgeräte lernen. Erst wenn sie eine Prüfung bestanden haben, dürfen sie sich auf einem Schiff anwerben lassen. Auf dem obern Bild sieht man, wie das schwere Rettungsboot zu Wasser gelassen wird. Das muß so lange geübt werden, bis es mit äußerster Schnelligkeit geht. Das untere Bild zeigt, wie sich die Passagiere an langen Tauen ins Rettungsboot hinunterlassen.



Liebe Kinder!

«Iß dini Suppe fertig und frög nümme!» Nicht wahr, das haben Vater oder Mutter auch schon zu euch gesagt, wenn ihr grad noch etwas wissen wolltet bei Tisch, das euch sehr wichtig vorkam. Aber euren Eltern kam's halt gar nicht wichtig vor! Das ist euch dann gar nicht recht, wenn ihr so eine Auskunft nicht bekommt oder wenn's gar heißt: «Frög au nid in einem furt!» Fragen ist schon etwas rechtes, und wer etwas lernen will, der muß fragen — aber es kommt drauf an, in welchem Augenblick man seine Fragen anbringt. So eine Frage zur unrichtigen Zeit kann schlimme Folgen haben. Das seht ihr auf unserer Zeichnung. Kommt da ein junger Herr zu einem Mann, der grad die Straße spritzt, lüftet den Hut und fragt nach dem Weg zu seiner Tante, die kürzlich umgezogen sei. «J ha kä Zyt!» sagte der Arbeiter und drehte den Kopf zurück, aber in demselben Augenblick hatte er mit dem Wendrohr, ohne es zu wollen, eine unpassende Bewegung gemacht, so daß der Wasserstrahl einen Automobilfahrer mitten ins Gesicht traf. «Psss! Pschsch!» sagte der und schüttelte sich, dabei vergaß er aber richtig zu lenken und fuhr ritschratsch grad in eine Gerüststange hinein. Die Gerüststange krachte und brach und das ganze Gerüst fiel zusammen. «Heb de Farbchübel», sagte der eine Maler zum andern, als er schon durch die Luft sauste. Aber der Farbkübel war ebenfalls schon unterwegs und der andere Maler hätte ihn auch gar nicht halten können, denn er hatte genug mit sich selber zu tun und klammerte sich wie ein Maikäfer an den Stangen fest.

Der fallende Maler aber setzte sich grad auf ein Brett, das ein anderer Kamerad hatte in den Neubau tragen wollen. «Au!» sagte der, denn er fühlte einen tüchtigen Schlag auf die Schulter. Das Brett aber ging vorn hinunter und hinten hoch wie eine Gigampfi, dabei verfing es sich im Dach eines Eierstandes. So ein Eierstand ist aber ein leichtes Ding, daher ging das ganze Häuschen bei dem Ruck in die Luft, die Eier aber rutschten auf die Straße und zerbrachen und es gab goldgelbe Flecken, die sahen aus wie die großen Märzenblumen oder Löwenzahn in den Wiesen. Die Eierfrau natürlich freute sich gar nicht über die Farbe, sondern schrie ganz fürchterlich: «Nei au, e so öppis! Das chunt eu tüür z'schtah!»

Auf der Zeichnung seht ihr auch einen Motorradfahrer, der seinen Kopf ganz schrecklich weit nach vorn streckt. Auch sitzt er nicht mehr fest im Sattel. Der ist nämlich gegen das Auto gefahren, das so unvermutet stehen blieb, und nun fliegt er im Schwung von seinem Sitz herunter.

Es war ein so großer Radau auf dem Platze, und der ungeschickte Frager erschrak so, daß er ganz vergaß, seinen Hut wieder auf den Kopf zu setzen. — Hoffen wir, daß niemand ernstlich Schaden genommen habe außer den Eiern, und hoffen wir, daß ihr, liebe Kinder, nun gemerkt habt, daß man keine Fragen zur Unzeit stellen soll.

Tausend Grüße von eurem

Unggle Redakter.

Küchenkasten aus Zündholzschachteln

Die Mutter hat immer leere Zündholzschachteln, mit denen man allerlei hübsche Dinge machen kann: Zum Beispiel einen Küchenkasten für in die Puppenküche. Es ist ganz leicht, ihn nach der Photographie selber herzustellen. 6 Zündholzschachteln werden zu dreien aneinandergeleimt. Damit man die darinsteckenden Schachteln als Schubladen ein- und ausziehen kann, befestige man Schuhknöpfchen oder dergleichen daran oder mache Henkel aus festem Faden. Als Aufsatz auf den Schrank werden zwei Schachteln nebeneinander aufgeleimt. In deren Mitte steckt man je eine Breitenwand einer Schachtel. Und nun Kaffeebohnen, Erbsen und anderes in die Schubladen!

Kinder-Humor

Besser geworden.

Vater: «Ja, ja, Kinder, als ich in eurem Alter war, da war ich froh, wenn ich trockenes Brot zu essen bekam.»

Der kleine Robi: «Da kannst du froh sein, Vatti, daß du jetzt bei uns bist.»

*

Hansruedi war drei Jahre alt. Da kam eines Tages der Kaminfeger ins Haus. Hansruedi fürchtete den schwarzen Mann zuerst sehr, aber nach und nach fragte der Kaminfeger den Kleinen allerlei; und zuletzt wurde der Dreijährige tapfer und fragte ganz laut: «Du, Chemifäger, hesch du au einisch e Muetter gha . . .?»